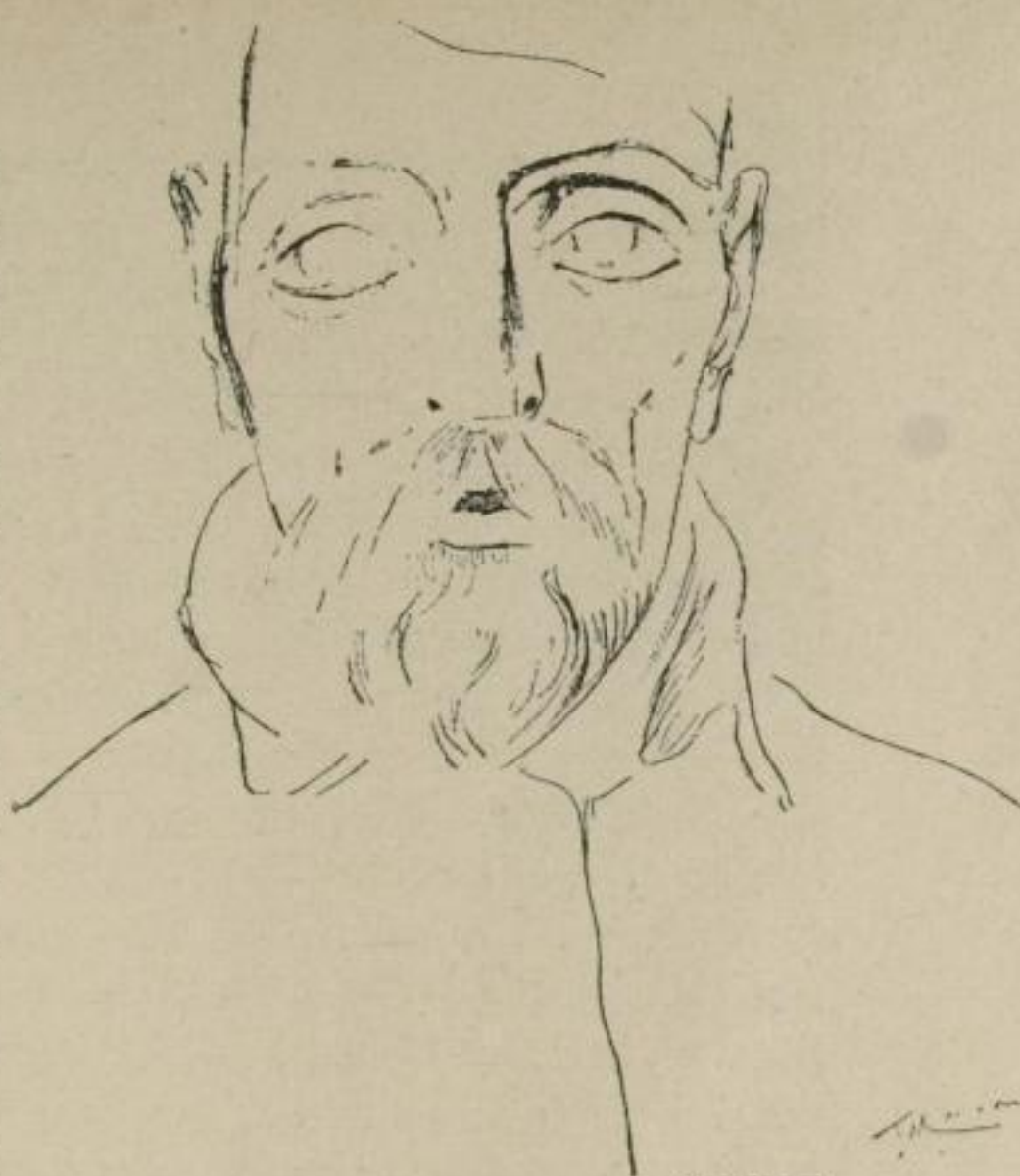


nisse', die ein ausgezeichneter Behelf für Wissenschaft und Zeitung ist. Diese Filme sind wertvoll und bedeuten einen Fortschritt. Aber wir wissen sehr wohl, daß der Kern des Kinos nicht hier liegt. Er will Geistiges materialisieren und rivalisiert mit dem Theater und dem Roman. Er popularisiert eine Literatur Epinals, indem er dieser die Schönheit entzieht und sich an die niedrigsten Instinkte und schmutzigsten Wurzeln der menschlichen Empfindung wendet. Er ist genau das Gegenteil von Kunst und strebt Kunst an. Da sitzt das Problem.“

Nach einer Pause, während der er mit seinen großen Augen alles beobachtete, was die Straße und die Passanten ihm boten, fuhr er in jenem näselnden Ton fort, der meist seine bedeutendsten Aussprüche begleitete: „Halten Sie es für unwichtig und bedeutungslos, daß diese Welle der Verblödung der Welt aus Amerika kommt? — Ich habe sie gesehen, diese Amerikaner . . . während des Krieges, in Tours, wo sie niedergeregnet sind wie Manna oder wie Heuschrecken. Der Wind wehte jeden Sonntag einige unserer Retter in die Béchellerie. Nun! das geringste, was sich über diese Wesen sagen läßt, ist, daß sie anders organisiert sind als wir. Gott hat zu ihrer Herstellung moderneres, patentiertes Material verwendet, eine Art weniger elastischen Zements als jene, der er sich seinerzeit zur Fabrikation des alten, europäischen Adam bedient hatte. Sie sind gesund, sie sind mechanisch und besitzen Metallfedern. Sie rechnen gut, aber denken wenig. Ihr Gehirn, das bewunderungswürdig registriert, erfaßt die Zusammenhänge anders als wir. Sie schauen, sie informieren sich und geben angesichts der Ereignisse einige gutturale Töne von sich. Im übrigen machen sie den Eindruck von Kindern. Konversation, Geschmack und Gefühl für Nuancen haben die Karavellen des alten Columbus nicht hinübergebracht. Sie haben keine einzige unserer Schwächen, unserer lieben Schwächen. Schon deshalb vermögen wir uns in ihnen nicht wiederzuerkennen. Den Amerikanern fehlt ein winziges Nichts: die Vergangenheit. Sie haben keine Vergangenheit. Aber das gibt ihnen freie Hand, erleichtert ihnen das materielle Leben und sogar den Fortschritt. Haben Sie nicht bemerkt, daß der Fortschritt einer Art Tabula rasa bedarf? Tradition und Vergangenheit scheinen ihm hinderlich zu sein. Die Amerikaner erfinden und schaffen Komfort, sie sind wunderbare Zimmerleute, aber das, was wir Kultur nennen, das, was Raffinement in sich schließt und Pascal den ‚Geist der Verfeinerung‘ nennt, davon sehe ich bei ihnen nicht viel. Und da sie keine Vergangenheit haben, ich meine, keine richtigen Wurzeln, haben sie auch kein Ideal.“

Ich warf ein: „Und doch ist der größte Idealist des XIX. Jahrhunderts, Emerson, ein Amerikaner. Und ich glaube, daß die amerikanische Poesie und



Marchand